

NIEMAND HAT DAS RECHT ZU GEHORCHEN*HANNAH ARENDT HAPPENING**EINE INTEGRALE LESUNG DES WERKS DER POLITISCHEN THEORETIKERIN***22.03 – 31.03; JEWEILS 10 – 22 UHR
LATERNENGASSE 5, 8001 ZÜRICH**

Das Werk von Hannah Arendt (1906-1975) wird während zehn Tagen, vom 22. bis 31. März 2019, nicht in akademischem Rahmen, sondern in der Form eines Happenings an die Öffentlichkeit getragen. Jeweils von 10 bis 22 Uhr lesen Freiwillige an der Laternengasse 5 in Zürich die Texte der politischen Theoretikerin. Im Nebenraum werden Getränke gereicht, und es gibt die Möglichkeit, sich hier mit den Büchern der Autorin zurückzuziehen.

»Begriffe wie Nationalismus, Imperialismus, Totalitarismus etc. werden unterschiedslos für alle möglichen Arten von politischen Erscheinungen [...] gebraucht, und für keine von ihnen wird mehr der besondere historische Hintergrund berücksichtigt. Das Ergebnis ist eine Generalisierung, in der die Worte selbst all ihren Sinn verlieren.« Arendts Befund im Jahr 1953 gilt noch heute diesen und auch Begriffen wie Identität, Integration, Assimilation etc., deren willkürlichen Gebrauch, das heisst, ohne einen differenzierenden Kontext zu berücksichtigen, jeden Diskurs zu entwerten droht. Dass jetzt allseits des politischen Spektrums die jeweils Andern des Populismus bezichtigt werden ist zur Klärung von Begriffen, was mit ihnen gemeint wird, gewiss so wenig hilfreich, wie der faktische Populismus selbst.

Es ist Hannah Arendts Denken, die Analyse, die Einordnung oder auch nur die schlichte Befragung der von ihr diskutierten Komplexe, die uns helfen können, Geschichte und Gegenwart in Beziehung zueinander zu setzen, aber auch zu unterscheiden zwischen dem Heute und dem Gestern. Es ist ihre differenzierte und differenzierende Sprache, die wieder und wieder Mass nimmt an Prosa und Lyrik, die uns beispielhaft ist.

Die Existenz bedrohende Gefahr, wie sie die Denkerin selber und die Menschen ihrer Zeit erlebten, war von grundstürzender Art, aber keineswegs allein im physischen Sinn, sodass sie, und mit ihr viele Intellektuelle und Künstler wie etwa Barnett Newman (1905-1970), es für unabdingbar halten mussten, die Grundlagen ihres Denkens und Handelns zu befragen, im Versuch, diese neu zu verhandeln. Wie Newman in seiner Werkgruppe Onement, so ging es auch Arendt darum »... neue moralische Wahrheiten zu finden«, wie sie 1951 in einem Brief an Eric Voegelin schreibt.

Kuator: Angelo Romano

Programm: Chris Bünter

Danke an: Jos Nöpflin, Catherine Rukkers, Vittorio Santoro und Ursula Sulser.

Besonderer Dank an Daniel Kurjaković: Gespräche mit ihm ergaben die Grundidee für das Hannah Arendt-Projekt.

Counter Space ist unterstützt von:

Fondation Nestlé
pour l'Art
partenariat



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur